

Geldpolitik:

Wirkt die Geldschwemme wirklich?



Sabine Lautenschläger. / Bild: (c) REUTERS (LISI NIESNER)

Die Direktorin der Europäischen Zentralbank, Sabine Lautenschläger, zweifelt an der Wirkung der Anleihenkäufe. Die Notenbank will ihr Programm umsetzen.

02.04.2015 | 18:00 | (Die Presse)

Frankfurt/Main. An der Börse haben alle darauf gewartet. Doch die Geldschwemme der Europäischen Zentralbank (EZB) hat nicht überall ihre Befürworter – auch in den eigenen Reihen gibt es Kritik.

Zuletzt äußerte EZB-Direktorin Sabine Lautenschläger Bedenken, ob das umfangreiche Ankaufprogramm wirkt. „Bei den niedrigen Zinsen in der Eurozone habe ich Zweifel, ob die konjunkturellen Effekte des Kaufprogramms die gewünschte Größenordnung erreichen können“, sagt die Deutsche in einem Interview. Ziel der Währungshüter ist es, die Wirtschaft der Eurozone anzukurbeln und die Inflation in Richtung des Ziels von zwei Prozent zu hieven. Zuletzt war die Teuerung negativ.

Die EZB interveniert seit Mitte März dieses Jahres im Umfang von 60 Mrd. Euro auf dem europäischen Staatsanleihenmarkt. Die Banken sollen aus den Papieren gedrängt und zur Vergabe von Krediten bewegt werden. Doch die Zinsen waren vorher schon niedrig, daran scheiterte es also nicht. Eher ließ die Nachfrage zu wünschen übrig, die Unsicherheit war oder ist zu groß. Die Erfahrungen der USA würden zeigen, dass Bondkäufe umso stärker wirkten, je höher die betreffenden Renditen seien, sagte Lautenschläger.

Kein Zwang zu Reformen

Die Deutsche warnte zudem, die Folgen der ultralockeren Geldpolitik könnten zur Bildung von Preisblasen führen. „Bei niedrigen Zinsen steigt die Gefahr von zu riskantem Anlageverhalten, es können sich leicht Überhitzungen oder Preisblasen in anderen Vermögensklassen bilden.“ Für Cashbestände bekommt man keine Zinsen mehr, das viele Geld drängt aber nach Veranlagung. Vor allem institutionelle Investoren, wie Pensionskassen oder Versicherungen, haben Mühe, für ihre Kunden ausreichend Renditen zu erzielen.

Noch ein Problem ortet die EZB-Direktorin: Angesichts der niedrigen Zinsen drohen die Reformanstrengungen der Euroländer zu erlahmen. Die Staaten können sich derzeit so billig verschulden wie noch nie. Die Zinslast erdrückt die Staatskassen nicht, die Anreize für Reformen halten sich folglich in Grenzen. Die Schulden steigen zwar weiter, nur steht das Thema nicht im Fokus der Investoren.

Die EZB selbst teilte unterdessen mit, ihr über eine Billion Euro schweres Gelddruckprogramm vollständig umsetzen zu wollen. „Daher war es entscheidend für den Rat, standfest zu bleiben, die beschlossenen Schritte ohne zu zögern umzusetzen, bis die Ziele erreicht sind“, hieß es in einem am Donnerstag veröffentlichten Protokolltext der Notenbank.

Wenige Tage vor dem Start der Anleihenkäufe im März waren sich die Zentralbanker auf ihrer Ratssitzung in Zypern weitgehend einig, dass die große Geldschwemme für das Bankensystem gerechtfertigt und auch völlig angemessen sei.

Es ist erst das zweite Mal, dass die Europäische Zentralbank Protokolle ihrer Ratssitzungen veröffentlicht.
(ag./nst)

("Die Presse", Print-Ausgabe, 03.04.2015)